Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 229. Freitag, den 29. September **1893.**

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements auf die

„Thorner Zeitung"

möglichst bald bewirken zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt.

Die „Thorner Zeitung" erscheint täglich Abends und bringt außer sachlichen **Leitartikeln** eine sorgfältige Uebersicht der **neuesten politischen Ereignisse** des In- und Auslandes, wozu sie durch gute **telegraphische Verbindungen** ganz besonders in den Stand gesetzt ist, ferner ausführliche Berichte über die **Verhandlungen des Reichstages und Landtages, die vollständigen Ziehungslisten der preußischen Klassenlotterie, telegraphische Börsen-Berichte, Originalbriefe über hervorragende Weltereignisse.**

Im **provinziellen Theile** stellen wir die wichtigsten Nachrichten aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen übersichtlich zusammen.

Durch schnelle und gewissenhafte Berichterstattung legen wir großen Werth auf die **Lokalnachrichten**, darunter dürften die Rubriken: **Reichsgerichtsentscheidungen, Erledigte Stellen für Militäranwärter** des 17. Armeekorps, **Oberste Gerichtsentscheidungen für Stadt und Kreis Thorn, Submissionen, Patentertheilungen und Anmeldungen** aus Westpreußen den Interessenten recht willkommen sein.

Das **Feuilleton** wird im kommenden Quartal mit gediegenen Originalarbeiten von Autoren wie: Oskar Justinus, G. v. Berlepsch, H. Märker, Friedrich Meister, Zoë v. Neuß, Georg Höcker, Friedrich Dolch, Jenny Hirsch, Wichmann u. a. ausgestattet und beginnen wir im IV. Quartal mit den spannenden Romanen von Reinhold Ortmann „Das goldene Kalb" und von Hans Wolff „Moses".

Ferner sorgen wir für den **mannigfachsten Unterhaltungsstoff** durch die wöchentliche Beigabe von

Zwei Unterhaltungsblättern:

„Illustrirtes Sonntagsblatt"

und statt des bisher beigegebenen „Zeitspiegel" das in mehrfachem Farbendruck ausgestattete „humoristische Witzblatt"

Thorner Lebenstropfen.

Wir hoffen mit dieser zeitgemäßen Neuerung, welche uns erhebliche pekuniäre Opfer auferlegt, dem Geschmack und dem Unterhaltungsbedürfniß unserer Leser entgegenzukommen. In unserem Streben, den Inhalt der „Thorner Zeitung" nach jeder Richtung hin zu bereichern, werden wir wesentlich unterstützt, wenn sich die Leser selbst an der Mitarbeit betheiligen, indem sie durch Einsendungen aller Art Anregung zu interessanten Debatten geben. Wir wollen in dieser Sache vollste Neutralität beobachten, damit jedem die Stimme der Oeffentlichkeit zu Gebote stehe. Wir hoffen, daß unser Unternehmen sich die Gunst des Lesepublikums erhalten und neu erwerben wird, und zeichnen

Mit Hochachtung

Redaktion und Expedition der Thorner Zeitung.

Deutsches Reich.

Ueber die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gewechselten Depeschen ist das Wolff'sche Telegraphen Bureau in den Stand gesetzt, Nachstehendes zu veröffentlichen: „Güns, 19. September. An den Fürsten Bismarck zu Kissingen. Ich habe zu meinem Bedauern jetzt erst erfahren, daß Eure Durchlaucht eine nicht unerhebliche Erkrankung durchgemacht haben. Da mir zugleich, Gott sei Dank, Nachrichten über eine stetig fortschreitende Besserung zugegangen sind, so spreche ich meine wärmste Freude hierüber aus. Mit dem Wunsche, daß sich Ihre Genesung zu einer recht vollständigen gestalten möge, bitte ich Euer Durchlaucht, bei der klimatisch wenig günstigen Lage Varzins und Friedrichsruhs für die Winterzeiten in einem meiner in Mitteldeutschland gelegenen Schlösser Ihr Quartier aufzuschlagen. Ich werde nach der Rücksprache mit meinem Hofmarschall das geeignetste Schloß Eurer Durchlaucht namhaft machen. Wilhelm." Die Antwort des Fürsten Bismarck hatte folgenden Wortlaut: „Kissingen, den 19. September. An Se. Majestät den deutschen Kaiser in Güns. Eurer Majestät danke ich in tiefster Ehrfurcht für den huldreichen Ausdruck der Theilnahme an meiner Erkrankung sowie der neuerlich eingetretenen Besserung und nicht minder für die Absicht gnädiger Fürsorge für die Förderung meiner Genesung durch die Gewährung eines klimatisch günstigen Wohnsitzes. Meine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit für Eurer Majestät huldreiche Intention wird durch die Ueberzeugung nicht abgeschwächt, daß ich meine Herstellung, wenn sie mir nach Gottes Willen überhaupt in Aussicht steht, am wahrscheinlichsten in meiner altgewohnten Häuslichkeit und deren Zubehör, Einrichtung und Umgebung zu finden glaube. Da mein Leiden nervöser Natur ist, so glaube ich mit meinem Arzte, daß ein ruhiges Winterleben in den gewohnten Umgebungen und Beschäftigungen das Förderlichste für meine Genesung sein würde, und daß deshalb auch ein Uebergang in neue, mir bisher fremde Umgebungen und Verkehrskreise, wie es die Folge der Verwirklichung der huldreichen Absicht Euer Majestät sein würde, in meinem hohen Alter und im Interesse der Beseitigung der vorhandenen Störungen meines Nervensystems zu vermeiden sein würde. Professor Schwenninger behält sich vor, diese seine und meine Ueberzeugung schriftlich zu begründen. Bismarck"

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist am Mittwoch früh von seinen Reisen in Oesterreich wohlbehalten im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Bei der Ankunft auf der Wildparkstation wurde der Kaiser von der Kaiserin begrüßt. Im neuen Palais nahm Se. Majestät im Laufe des Vormittags einige Vorträge entgegen und empfing mehrere Militärs. Gegen Abend hat sich der Kaiser auf der Stettiner Bahn von Berlin aus nach Swinemünde begeben, woselbst die Yacht „Hohenzollern" zur Ueberfahrt nach Schweden bereit liegt. Die Ankunft in Gothenburg erfolgt heut, Donnerstag, Abend. Von dort aus begiebt sich der Kaiser zur Elchjagd nach Herljunga. — Nach Beendigung der Jagden in Schweden wird Kaiser Wilhelm, wie die D. Z. erfährt, mit der „Hohenzollern" von Gothenburg nach Danzig fahren, wo die Ankunft am Sonnabend erfolgen soll. Der Kaiser wolle die Nacht über an Bord der „Hohenzollern" im dortigen Hafen bleiben, Sonntag früh in Neufahrwasser oder an der Schichau'schen Werft seinen Salonzug besteigen und nach Trakehnen fahren, um der auf 11 Uhr in Rominten anberaumten Einweihung der kaiserlichen Jagdkapelle beizuwohnen.

Zum Aufenthalt des Kaisers in Oesterreich-Ungarn bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Ausführungen: „Nach mehrtägigem Aufenthalte in dem verbündeten Oesterreich-Ungarn ist unser Kaiser auf deutschem Boden wieder eingetroffen. Der erste und bedeutsame Zweck dieses Besuches in der Nachbarmonarchie zielte dahin, der Einladung seines erlauchten Verbündeten, des Kaisers Franz Joseph, folgend, auch in diesem Sommer an der Seite des obersten Kriegsherrn von Oesterreich-Ungarn mit eigenen fachmännisch streng geschulten Augen an Uebungen in großem Maßstabe die Fortschritte wahrzunehmen, welche das Heer des verbündeten Monarchen auf allen Gebieten militärischer Leistung wiederum aufzuweisen hat. Welchen Eindruck unser Kaiser von diesem Zwecke seines Besuches in Oesterreich-Ungarn empfangen hat, davon zeigt in beredtester Form die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Chef des Generalstabes der verbündeten Armee Frhrn. v. Beck, und das Schreiben, mit welchem Kaiser Wilhelm die hohe Auszeichnung an den General gelangen ließ. In Oesterreich-Ungarn ist diese Anerkennung, welche als ebenso dem Heere, wie dessen verdienstvollem Generalstabschef erwiesen aufgefaßt wurde, von der öffentlichen Meinung mit freudiger Genugthuung begrüßt worden. Und im deutschen Reiche erblickt man darin mit vollem Recht eine erneute freudige Bürgschaft des von Oesterreich-Ungarn, wie von dessen Verbündeten unermüdlich fortgesetzten Strebens, stark zu sein, um erfolgreich den Völkern die Segnungen des Friedens bewahren zu können."

Von den Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums befinden sich z. Z. noch der Kultusminister Dr. Bosse und Reichskanzler Graf Caprivi auf Urlaub. Alle übrigen Minister sind von ihren Urlaubsreisen bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt. Dr. Bosse gedenkt Ende nächster Woche seine dienstlichen Funktionen wieder zu übernehmen, während Graf Caprivi Mitte Oktober in Berlin eintrifft, zu welcher Zeit das Staatsministerium alsdann wieder vollzählig versammelt sein wird.

Die „Verbrüderung" aller antisemitischen Richtungen sollte bekanntlich durch den in Berlin abgehaltenen Antisemitentag herbeigeführt worden sein, und wurde das Gelingen dieses Planes von seinen Urhebern gebührend gefeiert. Jetzt haben die Liebermann'schen Deutschsozialen in Chemnitz und die Böckel-Zimmermannschen Reformparteiler Parteitage abgehalten, auf beiden wurde die Verschmelzung abgelehnt, letztere wollten jedoch noch weitere Verhandlungen pflegen, um die Ahlwardt-Förstersche Richtung zur Böckel-Zimmermannschen herüberzuziehen.

Von unserer Marine. Nach der am letzten Sonnabend stattgehabten Auflösung unserer Herbstübungsflotte hat sich die ehemalige zweite Division unserer Manöverflotte, die Panzerschiffe „König Wilhelm" „Deutschland", die Panzerfahrzeuge „Frithjof", „Beowulf" nebst dem Aviso „Jagd" von Kiel nach Wilhelmshafen begeben, um dort die zur Reserve kommenden Mannschaften zu entlassen und die einleitenden Schritte zur Ueberwinterung der Schiffe in diesem Kriegshafen zu beginnen, da das Geschwader bis zum kommenden Frühjahr in dieser Zusammensetzung im Dienst verbleibt. Von anderen Schiffen werden nach Wilhelmshafen gleichfalls übergeführt werden: das Panzerschiff „Friedrich der Große", der Kreuzer „Olga", das Artillerieschulschiff „Mars" und der Aviso „Wacht". Die ehe-

Die Parochialverhältnisse der ev. St. Georgen-Gemeinde und ihre event. Aenderung.

(Fortsetzung)

Bemerkung: Durch Versehen ist in der gestrigen Nummer in dem im Hauptblatt abgedruckten Theil ein Passus fortgeblieben. Wir geben den Abschnitt mit dem fehlenden Theil noch einmal:

Doch nun kommt die weitere Frage nach Pfarrhaus und Kirche. Ein Pfarrhaus, in dem man ein Konfirmandenzimmer bezw. Sitzungszimmer für die Gemeindekörperschaften vorsehen müßte, ist massiv auch auf Mocker nicht unter 20—25000 Mark herzustellen. Sagen wir 20000 Mark. Eine Kirche, welche für eine Gemeinde von 4500--5000 Seelen reichen soll, muß mindestens 800—1200 Sitzplätze haben — das ist noch nicht die durch Ministerialerlaß verlangte Anzahl. Eine solche Kirche, einigermaßen anständig gebaut, wird mit innerer Ausstattung nicht unter 240—250 000 Mark zu bauen sein. Eine kleinere Kirche zu bauen würde wenig Sinn haben. Doch nehmen wir auch hier eine viel geringere Summe. Setzen wir für Pfarrhaus und Kirche nur 200 000 Mark im Ganzen an. Woher das Geld nehmen? Sagen wir der Staat giebt eine Summe von 50 000 Mk., der Gustav-Adolf-Verein außer all den kleineren Gaben im Laufe der Jahre die große Liebesgabe mit bisher ca. 18 000 Mk. Ja berechnen wir die sämmtlichen Liebesgaben, die durch Collekten etc. im Laufe der Jahre zusammengebracht werden auf 50 000 Mk. dann bleiben immer noch 100 000 Mk. aufzubringen. Wird die Gemeinde Mocker diese aufbringen? Doch wohl nie!

Was bleibt aber dann zu thun? Abhülfe ist notwendig. Nun von anderer Seite werden andere Vorschläge gemacht. Jetzt wo die Pfarrstelle vakant geworden, hofft man schon auf eine Teilung der Gemeinde. Die altstädtische und neustädtische Gemeinde möchten gerne ihren Parochialbezirk vergrößern; das geht am leichtesten durch Abtrennung der Vorstädte von der Georgen-Gemeinde. Mocker kann man ja seinem Schicksal überlassen.

Die altstädtische Gemeinde und die neustädtische haben die Bezirke der neugebildeten Gemeinden Grabowitz, Podgorz, Ottlotschin hergegeben und dadurch an Seelenzahl verloren. Doch richtiger gesagt, die Gemeinden haben nichts verloren, diese Bezirke waren bisher nur gastweise bei den Gemeinden eingepfarrt und konnten nie zu den kirchlichen Lasten herangezogen werden, hatten auch nie Sitz und Stimme in den Gemeindekörperschaften. Nur die Pfarrer verlieren ihre Stolgebühren - Einnahmen, die sie bisher aus diesen Bezirken bezogen. Diese möchten nun entschädigt werden für ihren Ausfall. Die altstädtische Gemeinde hat ihre Entschädigungsforderungen bereits bei den Verhandlungen der Behörden mit den Gemeindegliedern in Podgorz geltend gemacht. Wo aber gäb's eine bessere, bequemere und reichere Entschädigung als durch Abtrennung der Bromberger Vorstadt von der Georgen-Gemeinde und Zuschlagen derselben zur altstädtischen Gemeinde. Das ist ja, wie von dort gesagt wird, ganz naturgemäß. Die altstädtische Gemeinde nimmt innerhalb der Stadt an Seelenzahl ab, nicht zum mindesten durch das Vordringen der jüdischen Geschäftsleute, welche die Geschäfte der Hauptstraßen bereits zur größeren Hälfte inne haben. Viele Familien und zwar ziemlich viele den besseren Ständen angehörige suchen Wohnung auf der Brombg. Vorstadt. Diese Vorstädter wohnen aber viel näher der altstädtischen Kirche als der neustädtischen, ja ihr Weg zur Stadt führt an jener Kirche vorüber. Doch damit nicht genug. Diese Vorstadt gehört eigentlich rechtlich, wie uns von dort bewiesen wird, der altstädtischen Gemeinde. Diese hat im vorigen Jahrhundert aus Gnade und Barmherzigkeit der immer kleiner werdenden, polnischen Georgen-Gemeinde diesen Bezirk abgetreten. Es kann hier keine Auseinandersetzung mit diesen mindestens wunderlichen Behauptungen stattfinden. Nur das sei erwähnt: Außer dem Fischer-, Georgen-, Lorenz- und Katharinen-Quartiier gab es keine Vorstädte. Die Angaben Wernicke's in seiner Beschreibung der Stadt Thorn sind in dieser Beziehung richtig. Die Fischer Vorstadt aber reichte bis zur äußersten Ziegelscheune. Namentlich werden aber noch in den Grenzbestimmungen für die Georgen-Gemeinde als zu ihr gehörig der Krug nebst einigen Kathen auf der Vorstadt, Grünhof, Winkenau etc. angeführt d. h. das ganze Gebiet, welches jetzt Fischerei und Brombg. Vorstadt genannt wird. Daß aber nicht nur die polnischen sondern auch die deutschen Bewohner der Vorstädte zu dieser Gemeinde gehörten, geht aus ihren Akten und Kirchenbüchern klar hervor. Daraus aber, daß einige reiche Leute der Altstadt auf dieser Vorstadt s. g. Höfe (wie viele mögen das wohl gewesen sein in diesem sandigen Bezirk?) d. h. eine kleine Landwirtschaft mit Sommerhaus, in dem sie vorübergehend wohnten, gehabt haben, wird man doch nicht schließen, daß die ganze Brombg. Vorstadt zur altstädischen Gemeinde gehörte. Gewiß hat die Georgen-Gemeinde in irgend einer rechtlichen Beziehung zur Altstadt gehört, in welcher ist bis jetzt nicht klar gestellt, aber sie hatte ihre eigene Pfarrkirche und alles, was damit zusammenhängt. Doch mögen diese Verhältnisse sein, wie sie wollen, es lohnt nicht darüber zu streiten, rechtlich gehört die Brombg. Vorstadt zur Georgen-Gemeinde und ist bei dem Anwachsen derselben und bei der Art der dortigen Protestanten der wesentlichste, der gebildeste und potenteste Teil dieser Gemeinde.

(Fortsetzung im gestrigen „Zweiten Blatt".)

Fortsetzung und Schluß.

Die für die Ablösung der Stolgebühren notwendige Umlage von jährlich 4% darf nicht mitgerechnet werden, denn dasselbe, was früher aus der Gemeinde an Stolgebühren erhoben wurde, wird jetzt nur in anderer, aber gerechterer Weise aufgebracht. Ja nebenbei sei hier erwähnt, daß die Georgen-Gemeinde bei ihrem jetzigen Bestand aus der Staatskasse für abgelöste Stolgebühren einen Betrag von 1346 M. bezieht, ein Betrag, der den Gemeindegliedern zu Gute kommt, was freilich sehr viele nicht anerkennen, da

malige erste Panzerdivision, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden", „Bayern", „Sachsen", „Württemberg", rüstet sich zur Ueberwinterung im Kieler Hafen, jedoch stellt der ihr jetzt zugetheilte Geschwindaviso „Meteor" außer Dienst.

Zu den wiederholten Ankündigungen von neuen Forderungen an den Reichstag zu Gunsten der Marine verlautet jetzt mit vollster Bestimmtheit, daß eine bezügliche Vorlage dem Reichstage in seiner nächsten Session keineswegs zugehen wird.

Die Börsenkommission hat sich auch für die gesetzliche Bestrafung von solchen Personen ausgesprochen, welche durch erfundene Meldungen die Börsenkurse beeinflussen. Solche unsauberen Geschichten kamen in Berlin bekanntlich wiederholt vor.

Aus Elsaß-Lothringen wird berichtet: Vorgestern wurde von französischen Blättern aus Nancy die Nachricht verbreitet, daß ein angeblicher preußischer Major in die französische Fremdenlegion eintreten wolle. Diese Mittheilung ist unrichtig. Die fragliche Person, ein ziemlich junger Mann, welchem man, auch ohne militärische Kenntnisse zu besitzen, schon von weitem ansehen konnte, daß er noch lange nicht das Alter hatte, um Major zu sein, überschritt kürzlich die französische Grenze. Er benahm sich auf dem Wege bei Saales nach Provencheres, dem nächsten französischen Orte, so auffallend, daß er von dem ihm begegnenden Amtsrichter von Pr. angehalten und ausgefragt wurde. Der offenbar geistesgestörte junge Mann, welcher, den Erzählungen des Publikums zufolge, eine Offizierstelle in der Fremdenlegion verlangt hat, wurde nach St. Dié und von da nach Nancy transportirt.

Die Vertrauensmänner der freisinnigen Volkspartei in Bielefeld, Herford und Halle haben einstimmig einen Vorschlag angenommen, mit den Nationalliberalen über die gemeinsame Aufstellung je eines Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, der Nationalliberalen und der Freikonservativen zu verhandeln, um die Wiederwahl Stöckers zu vereiteln.

Der dritte Delegirtentag des Vereins deutscher Hebammen beschloß an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten das Gesuch um Abänderung des Titels Hebamme in Geburtshelferin zu richten, ferner wurde beantragt, den Geburtshelferinnen zu gestatten, auch ohne ärztliche Verordnung in vorkommenen Fällen Rademanns Kindermehl verwenden zu dürfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist nach Innsbruck, der Hauptstadt von Tyrol, gereist, wo derselbe heute festlich empfangen werden wird. — Im ungarischen Reichstage hat der Ministerpräsident Weckerle das Budget mit einer längeren Erläuterung eingebracht, welche sich über die staatliche Finanzlage ziemlich günstig äußert. Der Budgetüberschuß beträgt 22 Millionen.

Italien.

Gestern begannen die Gerichtsverhandlungen in Macerata gegen den früheren Schatzmeister der Provinz Macerata, den Grafen Augusto Olivieri. Derselbe, welcher in der genannten Provinz sehr bedeutende industrielle Unternehmungen hat, wird beschuldigt, in seiner Eigenschaft als Schatzmeister 180 000 Lire unterschlagen zu haben. Der Angeklagte stellt seine Schuld vollständig in Abrede und will den Nachweis führen, wohin der Fehlbetrag gekommen.

Großbritannien.

Nach einer Meldung aus Kapstadt wird aus Fort Viktoria im Matabele-Lande bestätigt, daß sich die Eingeborenen zum Kampfe gegen die Engländer anschicken, da der König Lobengula jeden Einfluß auf die kriegslustigen jungen Krieger verloren hat. In Viktoria werden fortgesetzt Maßregeln für eine kräftige Vertheidigung getroffen. 1000 Boern boten der britischen Südafrikagesellschaft ihre Dienste unter der Bedingung an, daß sie dafür durch Ueberlassung von Farmen enschädigt würden.

Frankreich.

Das Komitee für die Russenfeste in Paris hat mit Zustimmung der Regierung das Programm nun endgiltig folgendermaßen festgesetzt: Bei ihrer Ankunft in Paris statten die russischen Offiziere dem Präsidenten Carnot ihren Besuch ab. Der Präsident wird sie zu einer Galatafel an demselben Tage und zu einem Frühstück am Tage vor ihrer Abreise einladen. Auf das Diner beim Präsidenten folgen die Festlichkeiten der Stadt Paris und alsdann die Festlichkeiten der Regierung, welche letztere aus einem Frühstück beim Kriegsminister mit einem sich daran schließenden militärischen Reiterfest, einem Prunkmahl beim Marineminister mit darnach folgendem Ball, einem Frühstück und einem Empfang mit Ball beim Minister des Auswärtigen, einem Prunkmahl mit offenen Empfang beim Ministerpräsidenten, einer Prunkvorstellung in der großen Oper, endlich einem großen Mahle auf dem Marsfelde, woran sich ein Feuerwerk schließen wird, bestehen werden. Ein Glück ist es, daß die russischen Offiziere als die besten Trinker der Welt gelten, denn ein Normalmensch könnte diese Strapazen unmöglich aushalten. — Der von den Franzosen aus seiner Hauptstadt vertriebene, aber noch lange nicht völlig besiegte König Behanzin von Dahomey hat jetzt Abgesandte nach Europa geschickt, um mit der Pariser Regierung wegen eines formellen Friedensschlusses zu verhandeln. — Einzelne sozialistische und radikale Pariser Abgeordnete setzen tapfer ihre Proteste gegen die erbärmliche Russenkriecherei fort. Geholfen haben die scharfen Worte, deren sie sich bedienten, freilich nicht das Mindeste, sie haben sich in Acht nehmen müssen, daß sie nicht thätlich angegriffen wurden. Der Stadt Toulon ist die Veranstaltung besonderer Festlichkeiten von der Pariser Regierung untersagt. Die letztere will die Empfangsfeier im Einvernehmen mit der Marinebehörde allein anordnen. Präsident Carnot wird wohl nur für einige Stunden nach Toulon kommen, dem russischen Admiralschiff einen Besuch abstatten und gleich wieder umkehren. In diesem Falle wären außer politischen Erwägungen wohl auch Rücksichten auf die Gesundheit Carnots maßgebend, dem man keine zu große Strapazen auferlegen darf.

Belgien.

Die fieberhaften Anstrengungen der Streikagitatoren, einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen, haben keinen Erfolg gehabt. Die theilweisen Arbeitseinstellungen, die vorgekommen sind, dürften schon mit Ende dieser Woche wieder zum Ende kommen.

Türkei.

Dem Constantinopeler Correspondenten der „Köln. Ztg." wird von angeblich erster Stelle die Ansicht der türkischen Regierungskreise über ein russisch-französisches Bündniß mitgetheilt. Darnach habe die Nachricht von den Errichtung eines russischen Mittelmeergeschwaders durchaus nicht überrascht, im Gegentheil wird die langsam fortschreitende Verstärkung der Flotte sicher erwartet. Diese Kundgebung werde nur gegen England gerichtet. Man glaubt nicht an ein französisches-russisches Bündniß, da beide Staaten heute im europäischen Orient noch dieselben Gegner sind, wie sie es vor vierzig Jahren gewesen. Indeß läßt Rußland die französische Freundschaft sich gefallen, nur um England Schaden zuzufügen. Der seit langen Jahren erwartete Kampf zwischen England und Rußland in und um Asien werde im Mittelmeer mit französischer Hilfe geführt werden.

Amerika.

Ein guter Kenner der brasilianischen Verhältnisse äußert sich dahin, wenn die Revolution Sieger in dem herrschenden Bürgerkriege bleibe, würde Admiral Mello höchst wahrscheinlich die Kaiserwürde wieder herstellen, aber keinen der Enkel des letzten Kaisers, sondern den Prinzen August von Sachsen-Koburg, Schwiegersohn Dom Pedros, zum Kaiser ausrufen. Die Meldungen über den Fortgang des Bürgerkrieges lauten noch immer recht widerspruchsvoll. Die Regierung behauptet, mit der Revolution werde es nächster Tage vorbei sein, hingegen heißt es von anderer Seite, daß die Stadt Rio de Janeiro durch ein erneutes Bombardement sehr schwer geschädigt und jetzt blokirt sei. Viele Personen sind getödtet. Eine Anzahl größerer Städte ist vom Präsidenten Peixoto abgefallen. Aus Argentinien meldet die dortige Regierung fortwährend Siegesnachrichten. Dabei kommt denn auch die Thatsache zu Tage, daß die argentinische Flotte den Hafen von Buenos Aires angegriffen hat. Sie ist zurückgeschlagen, immerhin fällt aber die Thatsache, daß auch hier die Flotte zur Revolution übergegangen ist, schwer ins Gewicht. — Die Verhandlungen zur Aufhebung der Silberbill nehmen im nordamerikanischen Senate zu Washington einen sehr schleppenden Fortgang. Der Dollar scheint einmal wieder recht nett gerollt zu sein.

Provinzial-Nachrichten

— **Kulm**, 26. September. Zum zweiten Male seit wenigen Tagen wurde heute Nachmittag unsere Feuerwehr alarmirt. Es brannte das Haus des Fabrikarbeiters Walluschewski, welches von 5 Arbeiterfamilien bewohnt war. Mit gewohnter Schnelle trat die Feuerwehr in Thätigkeit, und es gelang ihr nach zweistündiger Arbeit, das Feuer zu dämpfen. Das Dachstockwerk ist vollständig niedergebrannt. Entstanden ist das Feuer durch das Spielen kleiner Kinder mit Streichhölzchen. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte es schon so weit um sich gegriffen, daß die Kinder nur mit größter Mühe durch das Fenster gerettet werden konnten. Der Besitzer des Hauses ist versichert, die beiden Familien aber, welche oben wohnten, sind es nicht. Da von ihren Sachen nichts gerettet werden konnte, sind die armen Leute an den Bettelstab gekommen.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 25. September. In letzter Zeit ist der Wasserstand der Weichsel ein sehr niedriger. Die Buhnenarbeiten werden deshalb auch recht tüchtig gefördert. Im Weichselbette sind viele Sandbänke aufgetaucht, die für Schiffer und Flößer recht gefährlich werden. So gerieth vor einigen Tagen gegen Schönsee eine Traft auf eine Untiefe. Nur mit Hilfe eines Dampfers kam sie wieder flott.

— **Neuteich**, 26. September. Vor 35 Jahren wanderte aus hiesiger Gegend ein Arbeiter mit seinem dreijährigen Sohne nach Rußland aus. Der Sohn, der inzwischen 38 Jahre alt geworden ist, kehrte vor einigen Monaten hierher zurück und fand auch lohnende Arbeit. Wie groß war nun seine Ueberraschung, als er vor einigen Tagen vor's Bezirkskommando geladen und einem Regiment zur Ableistung seiner Militärpflicht überwiesen wurde.

— **Konitz**, 26. September. Ein schreckliches Unglück hat sich heute in den Nachmittagsstunden hier ereignet. Die 16jährige Tochter der Arbeiterwittwe Zschüch, welche bei dem hiesigen Lehrer Z. den Aufwartedienst versieht, war beauftragt worden, die Fenster zu putzen. Um die oberen Scheiben zu erreichen, hatte sie einen Tisch an das Fenster gerückt und auf diesen einen Stuhl gestellt. Durch einen Fehltritt kippte der Stuhl um und das Mädchen stürzte aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf den gepflasterten Hof hinab. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **Zempelburg**, 26. September. Wie ergiebig in diesem Jahre die Hühnerjagd ist, geht daraus hervor, daß ein einzelner Jäger aus der Umgegend auf einem Jagdterrain von noch nicht 7000 Morgen bis jetzt schon über 800 Hühner erlegt hat. Ein anderer Herr schoß allein an einem Tage über 50 Stück. — Der Besitzersohn Gustav Breitzke in Abbau Linde versuchte in diesen Tagen ein Spinnrad durch das Roßwerk, welches seine Brüder drehten, in Bewegung zu setzen. In Folge der ungemein schnellen Umdrehungen wurde dem jungen Mann ein Stück des Spinnrades an den Kopf geschleudert, so daß er auf der Stelle leblos zur Erde fiel.

— **Dirschau**, 26. September. (Dsch. Ztg.) Mit den Worten: „Nun gut, wenn ich das Geld vertrunken habe, hänge ich mich auf," verließ der vierzigjährige Arbeiter Hinz heute Vormittag seine auf dem Markt stehende Frau, nachdem diese ihm Vorwürfe darüber gemacht hatte, daß er einen Betrag von 30 Pf. in Alkohol angelegt habe. Die Frau nahm die selbstmörderische Absicht des Mannes nicht ernst. Als sie indeß um die Mittagsstunde ihre Wohnung in der Königsberger Vorstadt aufsuchte, hatte man soeben ihren Ehemann erhängt im Stall aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— **Aus dem Kreise Pr. Holland**, 25. Septbr. (Oberl. V.) Von der gewaltigen Kraft des Blitzstrahles kann man sich eine kleine Vorstellung machen, wenn man eine Fichte im Deutschendorfer Walde besieht. Das Wipfelende ist in einer Höhe von etwa 15 Meter abgeschlagen. Von dieser Stelle aus ist ein Streifen aus dem Baum herausgemeißelt, der etwa eine Breite von 16 Centim. und eine Dicke von etwa 5 Centim. hat. Schnurgerade ist hier ein Blitz hinab gefahren und hat den Spahn, welcher einer Latte täuschend ähnlich sieht, weit fortgeschleudert. — Dem Kaufmann Herrn Markus in Hermsdorf wurde von einer Frau ein Hühnerei gebracht, das wegen seiner Größe seines Gleichen nicht hat. Die Frau mußte wegen Legenoth das Huhn schlachten und entnahm ihm das Ei, welches über 500 Gramm wog. In diesem Ei befand sich statt des Dotters ein vollkommen ausgebildetes zweites Ei, welches auch über 90 Gramm wog.

— **Mohrungen**, 27. September. Wie die „K. H. Z." hört, ist in vorletzter Nacht die Kreiskasse in Mohrungen abgebrannt; dabei ist sämmtliches vorhandene Aktenmaterial, einschließlich der zur laufenden Rechnung gehörigen Rechnungsbeläge, ein Raub der Flammen geworden. Unbeschädigt geblieben sind nur die in dem eisernen Geldschrank aufbewahrten Kassenbücher und der am Vorabende verbliebene Kassenbestand. Ueber das Entstehen des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt.

— **Hammerstein**, 26. September. Durch das schwere Brandunglück, von welchem unsere Stadt betroffen worden ist — 12 Wohnhäuser und 15 Nebengebäude wurden in Asche gelegt — haben 25 Familien ihre Habe verloren. Unglücksfälle kamen einige vor. Ein Mann erlitt erhebliche Verwundungen durch das Einstürzen einer Wand; ein aus einem brennenden Stall herausstürzender Stier verwundete mehrere Personen, darunter eine Frau lebensgefährlich.

— **Frauenburg**, 25. September. Am Donnerstag wurde ein sechsjähriger Knabe mit Mittagbrot zum Vater in die hiesige Wassermühle geschickt, kehrte aber nicht mehr in die Wohnung zurück. Nach langem vergeblichen Suchen fand man sein Handkörbchen am Mühlenwehr im Baudekanal; bald darauf wurden auch hinter dem Mühlrade zerrissene Kleidungsstücke, von dem Kinde herrührend, gefunden. Erst am anderen Tage fand man die Leiche im Hafenbassin mit zerschmettertem Kopfe vor. Das arme Kind muß offenbar durch das Mühlenrad getrieben und so in den Hafen gekommen sein.

— **Memel**, 25. September. Finanzminister Dr. Miquel empfing in Berlin am Sonnabend in Audienz die Herren Kommerzienrath H. Gerlach und Konsul Franz Ernst von hier als Vertreter der hiesigen Korporation der Kaufmannschaft. Die deutschen Holzhändler hatten bei Ausbruch des Zollkrieges mit Rußland die großen Vorräthe ihrer jenseits der Grenze aufgekauften und dort lagernden Waaren schleunigst nach Deutschland schaffen lassen und hofften natürlich, hierdurch der Zahlung der erhöhten Zölle zu entgehen. Eine inzwischen erlassene Verfügung des Finanzministers bestimmte jedoch auch für diese Hölzer die Anwendung des erhöhten Zolltarifs. Die genannten Deputirten baten nun Herrn Minister Miquel um Zurücknahme der betreffenden Verfügung; dieser erklärte ihnen jedoch, daß er selbst nicht in der Lage sei, diesen Schritt zu thun, dagegen die Vornahme desselben in der nächsten Sitzung des Bundesraths beantragen und befürworten wolle.

— **Samter**, 26. September. Der am 7. d. Mts. aus dem hiesigen Justizgefängniß und zuvor aus dem Zuchthause zu Graudenz ausgebrochene Raubmörder Anton Schulz alias Rudolf Langer hat bisher jede Spur hinter sich zu verwischen verstanden. Nur soviel hat der stationirte Oberwachtmeister Gärtner ermittelt, daß der flüchtige Raubmörder in der Gräflich Raczynski'schen Forst, jenseits der Warthe, in der Nähe des Schneidemühlen-Etablissements Papiermühle einigen mit Mähen der dortigen Waldwiesen beschäftigten Arbeitern ihre abgelegten Kleidungsstücke und zurückgelassene Nahrungsmittel mit großer Verwegenheit geraubt hat. Wenngleich die Arbeiter die sofortige Verfolgung aufgenommen haben, gelang es dem Verbrecher in dem allerdings großen Walde vor ihren Augen infolge seiner Schnelligkeit doch zu entkommen, so daß die Verfolger das leere Nachsehen hatten.

— **Landsberg a. W.**, 26. September. (Ges.) Ein Scheusal von einer Mutter ist die unverehelichte Arbeiterin Banhauer. Sie lebte mit dem verheiratheten Arbeiter Sturm in wilder Ehe. Die B. hatte einen fünfjährigen Sohn, welcher auf Veranlassung des Vormundes bei ihrer Schwester untergebracht wurde. Im Laufe des Winters wurde das Kind so verwahrlost, daß die Nachbarn dem Vormunde davon Anzeige erstatteten. Derselbe begab sich sofort hin und fand den Knaben in einem Zustande, der nicht mehr menschenähnlich war. Das Kind hatte in einem Holzkasten schlafen müssen, in dem sich weder Stroh noch Betten befanden. Die Beine waren vom Frost stark beschädigt. Auf die Wunden hatte sie glühende und warme Asche gelegt. Bei der Untersuchung ergab es sich, daß die Zehen zum Theil verfault waren. Von dem einen Fuße mußten 4 Zehen ganz und von dem anderen zwei theilweise entfernt werden. Der

---

sie es nicht direkt merken. Wird die Gemeinde geteilt, so wird auch bei der nächsten Berechnung der Stolgebühren-Ausfälle der Zuschuß um mehr als die Hälfte geringer werden d. h. die Gemeinde verliert eine baare Einnahme von ca. 700 Mk. Also selbst wenn der oben geschilderte Fall eintreten sollte, so würde die Mocker unter diesen Verhältnissen nicht im mindesten mehr leiden als bei ihrer Isolierung von der übrigen Gemeinde.

Mit einer solchen Schaffung einer zweiten geistlichen Kraft, zum größten Teil auf Kosten der Gemeinde, wäre aber vielleicht der Grund gelegt zu einer neuen und ziemlich aussichtsvollen Idee und zwar zu Gunsten derjenigen Gemeindeglieder, welche unter den kirchlichen Steuern am meisten leiden, zu Gunsten der Bewohner der Bromberger-Vorstadt. Die Bromberger-Vorstadt hat sich in den letzten 10—15 Jahren so gewaltig und so hoffnungsvoll entwickelt, daß man getrost sagen darf, sie wird sich auch weiter entwickeln. Sie wird vielleicht der beste Teil der Stadt werden. Selbst das Geschäftsleben entwickelt sich hier mehr und mehr. Ist es dann aber wirklich so einsichtsvoll gehandelt, wenn Bewohner der Bromberger-Vorstadt dahin streben, wirklich mit der altstädtischen Gemeinde vereinigt zu werden. Besonders denen gilt diese Erwägung, die auf der Vorstadt ansässig sind und vielleicht in Generationen bleiben. Die Stadt hat einen Bebauungsplan entworfen, einen größeren freien Platz — Markt — und selbst eine Stelle für eine Kirche ins Auge gefaßt. Ganz abgesehen davon, ob diese Stelle günstig gewählt ist, ist die Idee an sich zu verwerfen? Wer weiß, von welcher Bedeutung eine Kirche schon äußerlich für einen Bezirk ist, der wird anerkennen müssen, daß solch ein Plan nicht außer Acht gelassen werden darf. Wer wissen will, wie viel Geschäftsleben an den Kirchweg sich knüpft, der frage nur selbst die kleinen Geschäftsleute auf Mocker, die dadurch, daß jetzt in der Schule zu Mocker Gottesdienst gehalten wird, in ihrer Sonntagseinnahme gelitten bezw. gewonnen haben d. h. durch den veränderten Kirchweg vieler Leute hat eine bedeutende Verschiebung des Sonntagsgeschäftes stattgefunden. Ferner sei nur erwähnt, daß ein erst vor wenig Jahren gestorbener Bewohner der Bromberger Vorstadt sich ernstlich mit dem Gedanken trug, der Georgen-Gemeinde einen ihm gehörigen Platz als Bauplatz für eine Kirche zu schenken; nur sein plötzlicher Tod hat ihn daran gehindert. Um so weniger darf dieser Gesichtspunkt unberücksichtigt bleiben, als man eine Parochialfrage doch nicht nach ihren augenblicklichen Verhältnissen allein ins Auge fassen darf, sondern gerade für die Zukunft gesorgt werden soll. Wer will aber in Abrede stellen, daß, wenn die Bromberger Vorstadt auch nur annährend bei Besserung der Geschäftslage sich weiter entwickelt, sicher die Frage nach einem Kirchbau auftauchen wird? Nun dann bleibe man vorläufig bei der Georgen-Gemeinde, arbeite auf die Zukunft hin durch Schaffung eines Baufonds und wenn dann später eine Auseinandersetzung mit Mocker notwendig wird, dann möge die Bromberger-Fischer- und Culmer-Vorstadt die Georgen-Gemeinde als vorstädtische Patronatsgemeinde bleiben. Ja wenn Mocker denn sich trennen will, dann behalte man schon jetzt diesen Bezirk als Georgen-Gemeinde und fasse hier den baldigen Bau einer Kirche ins Auge. Sind die Vorstädte erst mit der altstädtischen Gemeinde vereinigt, so wird eine spätere Trennung nur um so schwieriger. Diese Gemeinde hat eine ziemlich geräumige Kirche und der Weg, der dorthin jetzt so bequem erscheint, wird später nicht schwieriger. Die Gemeinde hat auch zwei Geistliche, welche die Arbeit vorläufig ganz gut bewältigen können. Durch Erhaltung der Georgen-Gemeinde in der Stadt wird aber eine geistliche Kraft für die Stadt mehr erhalten.

Auch das Interesse der neustädtischen Gemeinde käme bei einer Verlegung der Georgen-Gemeinde nicht unwesentlich in Betracht. Sie hat nur einen Geistlichen, sie wächst durch Zuteilung der N. Jak. Vorstadt auf mindestens 5500 Seelen. Bei einer Weiterentwickelung der Jakobs-Vorstädte und einer Bebauung des neuen Terrains wird sie weiter wachsen. Wird eine geistliche Kraft hier auf die Dauer genügen? Oder will man bei Ausscheidung der Georgen-Gemeinde aus der neustädtischen Kirche den zweiten Sonntagsgottesdienst einfach fallen lassen? Das wird wohl die Behörde schwerlich zugeben, und dem einen Pfarrer kann es nicht zur Pflicht gemacht werden, einen zweiten Gottesdienst zu halten. Vor dieser Ueberbürdung schützt ihn sein Berufsbrief.

So sehen wir, daß bei einer Parochialänderung der Georgen-Gemeinde sämmtliche Gemeinden interessirt sind. Die altstädt. Gemeinde in erster Linie, aber auch die neustädtische Gemeinde möchte bei einer eventuellen Aenderung gewinnen und zwar auf Kosten der Georgen-Gemeinde, wie aber wenn man dadurch auf den Gedanken käme, sämmtliche Gemeinden in Mitleidenschaft zu ziehen. Wäre es ein so unbilliges Verlangen, alle Gemeinden der Stadt zu vereinigen, das Gebiet der jetzigen Gemeinden nach den neuesten Bestrebungen zur Förderung des Gemeindelebens in Parochialbezirke unter die 4 städtischen Geistlichen zu teilen, jedem in seinem Bezirk einen sogenannten Hausväterverband zur Berathung der kirchlichen, besonders der seelsorgerlichen Bedürfnisse zu geben und die gemeinsamen Interessen in den offiziellen Körperschaften für die gesammte Stadtgemeinde zu berathen? Etwas mehr in pekuniärer Beziehung würde höchstens die altstädtische Gemeinde leisten müssen. Aber wäre das Recht zu solcher Mehrbelastung nicht mindestens ebenso groß als zu einer Schwächung der Georgen-Gemeinde? Doch genug.

Der Zweck dieser Ausführungen soll kein anderer sein als darauf hinzuwirken, daß bei einer bevorstehenden Aenderung der Parochialverhältnisse alle Möglichkeiten erwogen und alle Folgen bedacht werden. Besonders soll die Aufmerksamkeit derjenigen, welche wahrscheinlich am meisten unter einer Aenderung zu leiden haben, angeregt werden, der evangelischen Bewohner der Mocker und der Bromberger-Vorstadt. Wenn die Behörde vom grünen Tische aus, die durch Berichte von dieser oder jener Seite für das eine oder andere Projekt gewonnen sein mag, einmal dekretiert, dann ist die Gemeinde nach den bestehenden Gesetzen und Bestimmungen einfach machtlos.

ganze Körper zeigte Spuren von Mißhandlungen, die Augen waren mit Blut unterlaufen. Den rechten Arm konnte das Kind in Folge der Mißhandlungen garnicht bewegen. Ueberhaupt bestand der Körper nur noch aus Haut und Knochen. Die Mutter hatte sich gestern wegen Körperverletzung und Mißhandlung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Locales.

Thorn, den 28. September 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

28. Sept. 1596. Bartholomaei Hierovii Doctoris petitum, daß er irgend einen locum in der Stadt haben oder ehrlich dimittiret werden möchte, bis dahin, daß Unser Herr Gott ihme Sinn ändern und ein magis confirmatum Judicium geben wolle, vorgeleget.

1628. Paul Gulden, so inficirte, die Apotheke zu schließen auferleget.

Armeekalender.

28. Sept. 1870. Kapitulation und Besetzung von Straßburg, dessen Besatzung in der Stärke von 500 Offizieren und 17000 Mann kriegsgefangen wird. — Inf.-Regtr. 109, 110, 111, 112, 113, 114, 30, 34; 1. und 2. Garde-Landw.-, 1. und 2. Garde-Gren.-Landw.-Regt.; Landw.-Regtr. 14, 21, 54, 26, 61, 66; Drag.-Regtr. 20, 21, 22; 2. Res.-Drag.-, 2. Res.-Hus.-, 2. Res.-Ulan.-Regt.; Feld-Art.-Regtr. Garde, 1, 2, 3, 9, 14; Fuß-Art.-Regtr. Garde, 4, 5, 6, 7, 10; Pion.-Bat. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 14; Königl. Bayerisches 1. Fuß-Art.-Regt; Königl. Württemb. Fuß-Art.-Bat. 13.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom kgl. Landrath bestätigt sind: der Mühlenbesitzer Emil Zilz zu Elisenau als Schulvorsteher bei der Schule daselbst, der Rittergutspächter Richter zu Hohenhausen als Schulkassenrendant für die Schule dortselbst.

♀ **Antisemitische Versammlung.** Der Reichstagsabgeordnete Herr Redakteur Leuß hielt die am Sonntag gesprengte Versammlung gestern Abend im polnischen Museum ab. Obgleich nur Freunde der antisemitischen Sache (gemäß der Anzeige) Zutritt hatten und Juden der Zutritt verboten war, hatten sich allerlei Neugierige eingefunden, welche die Versammlung auf eine ganz stattliche Anzahl von Theilnehmern brachten. Ueberwacht wurde dieselbe von Herrn Bürgermeister Stachowitz und Herrn Polizeikommissarius Zelz. Auf Verlangen des letzteren mußten die mitgebrachten Stöcke entfernt werden. Herr Leuß sprach in etwa 1½stündiger Rede über „Judenmacht und Judenfurcht in Deutschland" und verbreitete sich in der bekannten Weise, mit der wir unsere Leser nicht belästigen wollen, über die Schäden, welche angeblich vom jüdischen Volke den anderen Völkern zugefügt werden. Besonderen Anstoß erregte bei Herrn Leuß das Eindringen der Juden in die höheren Staatsämter, namentlich den Richterstand. Einige Witze, die der Redner vom Stapel ließ, errangen ihm den lebhaftesten Beifall. Zum Schlusse erklärte sich Herr Leuß zur Diskussion bereit, die jedoch unterblieb, da eben nur Freunde der antisemitischen Sache eingeladen waren. Als der Vortrag beendet war, blieben auf die Aufforderung des Herrn Redners etwa 100 Personen im Saale zurück, welche sich zu einem Kommers vereinigten und ihren Beitritt zum antisemitischen Verein erklärten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Maurermeister Plehwe, Holzhändler Meyer, Ingenieur Kratz, Kaufmann Gukisch, Aktuar Richardi, Geschäftsführer Rönsch, Leihbibliothekar Hahn, Sattlermeister Puppel, Zahntechniker Schneider. — Wie wir hören, gedenkt Herr Leuß Anfang nächster Woche hier wiederum einen Vortrag zu halten und überhaupt für die nächste Zeit zur Agitation im Osten zu verweilen.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Danzig, Direktion der Gewehrfabrik, Hilfsschreiber, 80 Mk. monatlich bezw. 2 Mk. 66⅔ Pfg. täglich, die Remuneration kann bei zufriedenstellenden Leistungen alle zwei Jahre um 5 Mk. bis zum Höchstbetrage von 115 Mk. erhöht werden; Lessen (Westpr., Kreis Graudenz), Magistrat, Polizeisergeant, baar 450 Mk., Kleidergeld 50 Mk., Wohnung event. Entschädigung, Nutzung eines Dienstgartens und Nebeneinnahmen.

⊙ **Zum Reiseverkehr.** In einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 12. September an die kgl. Eisenbahndirektionen wird darauf hingewiesen, daß die Unterbringung der Reisenden in den Durchgangszügen auf Zwischenstationen sich nicht immer mit der den Interessen des Betriebes und des Verkehrs entsprechenden Leichtigkeit und Schnelligkeit vollzieht. Es sei nothwendig, daß die Fahrbeamten (Zugführer und Schaffner) sich in genauer Kenntniß der verfügbaren Plätze ihrer Wagen erhalten, um zugehenden Reisenden sogleich vom Bahnsteig aus diejenigen Wagen bezeichnen zu können, in welchen die gewünschten Plätze (Nichtraucher oder Raucher) frei sind, und daß sie bei dem Aufsuchen der Plätze mit Zuvorkommenheit, Umsicht und Gewandheit die Reisenden unterstützen. Bei dem Einlaufen in Zwischenstationen, namentlich in solche, auf welchen ein erheblicher Zu- und Abgang von Reisenden erwartet wird, sei in höflicher Weise dafür Sorge zu tragen, daß die Seitengänge der Wagen für ein- und aussteigende Reisende frei gemacht und die etwa während der Fahrt vorübergehend besetzten Klappsitze geräumt werden.

§ **Zur Aufnahme von Taxen** über die bei der westpr. Feuersozietät zu versichernden Gebäude und zur Schätzung von Brandschäden im Kreise Thorn ist vom Landesdirektor der Provinz Westpreußen zu Danzig der Zimmermeister Franz Bäsell in Kulmsee ernannt worden.

♂ **Das neuerbaute zweite Geleis** der Strecke Katharinenflur-Jablonowo ist vom 27. d. M. ab dem Betriebe übergeben.

+ **Schwurgericht.** Die Beweisaufnahme in der gestrigen Sitzung vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten Kutza nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung erfolgte. — In der heutigen Sitzung kamen 2 Sachen zur Verhandlung. Die erstere betraf die Knechte Martin Trzynski und Johann Kilanowski aus Bielsk, welche sich wegen Nothzucht, bezw. Beihilfe dazu zu verantworten hatten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Trzynski wurde wegen Nothzucht zu 2 Jahren Gefängniß, Kilanowski wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Koch Eduard Welke und dessen Ehefrau Auguste Welke aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 20 Mk. Geldstrafe; der Mühlenbesitzer Georg Bollwahn aus Szeroslugi wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß; der Maurergeselle Paul Skibitzki aus Kulmsee wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Johann Paschke aus Rudak wegen Urkundenfälschung zu einer Woche Gefängniß; der Arbeiter Simon Balcerowicz ohne Domizil und der Arbeiter Franz Grzegorowski aus Mocker wegen schweren Diebstahls, ersterer zu 6 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, letzterer zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust; der Arbeiter Vincent Leszczynski ohne Domizil wegen Untreue in 2 Fällen und Unterschlagung zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; der Arbeiter Max Heyn aus Usch Neudorf wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß; der Arbeiter Johann Buchholz aus Lissewo wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Vertagt wurde die Sache gegen den Knecht Johann Reddmann aus Trzcianno und Genossen wegen Körperverletzung.

— **Maul- und Klauenseuche.** Unter den Viehbeständen des Ziegeleibesitzers Wibusch in Rudak und des Besitzers Sieg in Mocker ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

♉ **Eine Wasserkatastrophe** à la Schneidemühl sollte nach verschiedenen Mittheilungen heute Vormittag die Kulmerstraße bedrohen. An der Ecke des altstädtischen Marktes brach plötzlich ein Wasserstrahl aus dem Pflaster hervor, worauf sofort von 2 Arbeitern die Stelle aufgegraben wurde. Das Wasser hielt sich bald auf demselben Stande und scheint durch den Bruch eines Kanalisationsrohres veranlaßt zu sein, sodaß jede Gefahr ausgeschlossen ist. Bedauerlich ist es, daß bei einem so gewöhnlichen Vorkommniß aufregende Gerüchte verbreitet werden.

** **Wegen Diebstahls** wurde ein Flößer verhaftet, welcher einem Kameraden auf der Traft 9 Mk. entwendet hat.

** **Gefunden** ein Regenschirm auf dem altstädt. Markte, eine Unterhose und ein Taschentuch in der Breitestraße, ein Schraubenzieher in der Schillerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,31 Meter. Das Wasser beginnt langsam zu steigen.

Vermischtes.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden vom 26.- 27 September Morgens 6 Neuerkrankungen festgestellt. In Itzehoe ist eine Neuerkrankung vorgekommen, in Stettin ein Arbeiter gestorben.

Telegraphische Depeschen

Jassy, 27. September. Auf Verlangen der Fokschana-Handelskammer hat die Regierung bei der deutschen Regierung intervenirt wegen Aufhebung der vom hiesigen deutscher Konsul erhobenen Taxe von 20 Frcs. per Waggon für ein Ursprungs-Certifikat von rumänischem Getreide, welches nach Deutschland bestimmt ist.

Warschau, 27. September. Die große Tuchwaarenfirma S. Leksar in Berditschew hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen über 300 000 Rubel und soll das Ausland stark betheiligt sein.

Abazzia, 27. September. König Alexander von Serbien, sowie der Exkönig Milan sind gestern hier eingetroffen und haben in der Südbahn-Villa Mandria Absteigequartier genommen.

New-York, 27. September. Eine große Feuersbrunst zerstörte einen bedeutenden Theil der Stadt St. Josef (Missouri). Der materielle Schaden wird auf fünf Millione n Dollars geschätzt.

Literarisches.

Aus dem klassischen Zeitalter der Geselligkeit, nämlich aus den französischen Salons des sinkenden achtzehnten Jahrhunderts, erzählt R. Artaria in der „Gartenlaube" (Nr. 38) allerlei bezeichnende Geschichtchen, welche den Geist, aber auch Herz- und Charakterlosigkeit der Beherrscherinnen jener Salons scharf beleuchten. So hatte einmal eine derselben, die aus bürgerlichen Kreisen stammende Madame Geoffrin — oder „Mama Geoffrin," wie sie gewöhnlich hieß — im Auftrage ihrer hohen Gönnerin, der Kaiserin Katharina von Rußland, welche lebhafte Fühlung mit dem litterarischen Paris unterhielt, einen jungen Autor zu bearbeiten, daß er ein Werk über den russischen Hof nicht drucken lasse, von welchem allerhand unliebsame Enthüllungen zu besorgen waren. Madame Geoffrin glaubte den kürzesten und besten Weg einzuschlagen, wenn sie ihm einfach Geld bot, und als der Schriftsteller hierüber aufs äußerste empört, ihr heftige Reden ins Gesicht schleuderte über die Schändlichkeit einer solchen Zumuthung, wo es doch gelte, Mißbräuche aufzudecken und die Wahrheit zu sagen, da ließ sie ihn ausreden und sagte dann sehr ruhig: „Nicht wahr, Sie wollten mehr haben?" — Die innere Charakterlosigkeit dieser Philosophenfreundin zeigt ihr Verhalten in religiösen Dingen. Während bei ihren Diners der Atheismus den Vorsitz führte, wagte sie, die innerlich ihrer Kirche anhing, kein Wort zur Vertheidigung der geleugneten Existenz Gottes zu sagen, aber heimlich, so heimlich, daß keiner ihrer Freunde dahinter kam, als gelte es, ein galantes Abenteuer zuzudecken, ging sie zur Messe in eine entfernte Kirche und saß dort hinter dem Gitter einer Loge, unsichtbar für die anderen, „um sich mit dem Himmel auf gutem Fuß zu halten."

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29. September . . .	0,31	über Null
„	Warschau, den 23. September . .	0,72	„ „
„	Brahemünde, den 27. September . .	2,52	„ „
Brahe:	Bromberg, den 27. September. . .	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 26. September

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilogr. 120/138 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit, 745 Gr. 127 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco inländ. gefragter. per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr inländ. 116—117 M., Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 117 M. unterpolnisch 93 M.

Spiritus per 10000 % Liter, conting. loco 54 M Br,. September 54 M. Br. nicht cont. 34 M. Br., Septbr. 34 M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28. September.

Tendenz der Fondsbörse: still.		29. 9. 93.	27. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	211,35	211,75
	Wechsel auf Warschau kurz	211,—	211,35
	Preußische 3 proc. Consols	85,20	85,25
	Preußische 3½ proc. Consols	99,50	99,60
	Preußische 4 proc. Consols	106,20	106,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,50	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	63,25
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	95,75	95,90
	Disconto Commandit Antheile	173,50	173,50
	Oesterreichische Banknoten	161,20	163,30
Weizen:	Sept.-Oktober	148,—	149,25
	Oktb.-Nov.	148,—	149,50
	loco in New-York	72,¼	72,½
Roggen:	loco	128,—	129,—
	Sept.-Oktober	127,50	129,50
	Octob.-Nov.	127,50	129,75
	Nov.-Dez.	129,25	131,—
Rüböl:	Sept.-Octob.	48,—	48,—
	April-Mai	48,80	49,—
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	34,20	34,70
	Sept.-Oktober	32,40	32,60
	Nov.-Dez.	32,10	32,30

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5½ Uhr.

Prinzessin Uda.

Novelle von O. Elster.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Arthur streichelte leise ihr dunkles Haar und preßte ihre Wange sanft an sein Knie. „Fürchte Dich nicht, Du scheues Vögelchen", flüsterte er dann zärtlich, „ich werde für Dich sorgen, niemand soll Dir etwas zu Leide thun. Auf kurze Zeit nur trennen wir uns, um dann für ewig bei einander zu sein." —

Die Abenddämmerung sank nieder. Heinrich erschien, um zu fragen, ob er die Lampen anzünden sollte. Als er das Zimmer wieder verließ, traf er den Oberstabsarzt, der eilig die Treppe herauf kam.

„Schnell, Heinrich," rief der Arzt, „melden Sie mich bei Ihrem Herrn! Ich bringe wichtige Nachrichten."

„Der Herr Lieutenant ist aufgestanden und sitzt da drin mit Fräulein Prinzessin . . .".

Der Arzt schob den Diener bei Seite und trat fast ohne anzuklopfen in das Zimmer. Erröthend sprang Uda von ihrem Sitze empor, auch Arthur wollte sich erheben, doch der Doktor rief:

„Sitzen bleiben, liebster Soden! sind noch Patient und müssen sich noch schonen. Für Sie aber, gnädigste Prinzessin, bringe ich wichtige Nachrichten."

Uda erschrak.

„Von meinen Verwandten?"

„Das nicht, aber von dem japanischen Gesandten und von unserem allergnädigsten Kaiser. — Sie brauchen nicht zu erschrecken, es ist nichts Böses, was ich Ihnen zu sagen habe."

„O so sprechen Sie — sprechen Sie!"

„Zuerst die Mittheilung, daß der Major Marquis Maëda von hier abberufen worden ist; er befindet sich schon auf der Rückreise nach Tokio, denn die Untersuchung wegen des Mordanfalls gegen Sie, liebster Soden, hat ergeben, daß ein gewisser Kapitän Yoschi, einer der Begleiter des Prinzen Sanjo, der Uebelthäter gewesen ist, aufgestachelt durch — Major Maëda."

„Ich wußte es," entgegnete Arthur. „Man soll den Feigling laufen lassen."

„Ist bestens besorgt," lachte der Arzt. „Aber man hat ihn sowohl wie den sauberen Marquis der besonderen Aufmerksamkeit des Kaisers von Japan empfohlen; ich denke, die beiden Herren werden in Tokio gebührend empfangen werden."

„Kehren sie nach dort zurück, dann ist ihr Leben verwirkt," sagte schaudernd Uda.

„Nun," fuhr der Oberstabsarzt fort, „beschäftigen wir uns nicht mehr mit ihnen, sie verdienen jedenfalls ihr Schicksal. Doch auch für Sie habe ich eine Nachricht, Prinzessin! Der Kaiser hat die Genehmigung zu der Vermählung seines Lieutenants Arthur v. Soden mit der Prinzessin Uda . . . ."

„O mein Gott!" — —

Das junge Mädchen bedeckte das flammende Antlitz mit den Händen; Arthur aber hielt es nicht länger auf seinem Sitze, er sprang empor und schloß die bebende Jungfrau in seine Arme, sie fest an sein Herz pressend.

„Der Kaiser giebt seine Genehmigung," fuhr lächelnd der Arzt fort, „aber er verlangt auch, daß Sie, Prinzessin, jetzt Ihr Pflegerin-Amt niederlegen und zu Ihren Verwandten, die noch in Wien weilen, zurückkehren. . . ."

Uda schrak empor. „Niemals!" rief sie. „Sie würden mich nicht empfangen . . ."

„Was das anbetrifft, so würde erst ein empfehlendes Wort Sr. Majestät den Zwist schlichten. Aber ich kann es mir denken, wie peinlich es für Sie sein müßte, jetzt zu Ihren Verwandten zurückzukehren, ich mache Ihnen deßhalb einen anderen Vorschlag, da Sie nun doch einmal nicht länger hier bei unserem Reconvalescenten bleiben können. — Kommen Sie zu mir, Prinzessin — meine Frau und meine Tochter werden es sich zur hohen Ehre anrechnen, wenn Sie unser Gast sein wollen, bis — nun bis dieser Herr da bessere Rechte als jetzt auf Ihre Person geltend machen kann."

Einen Augenblick sah Uda den alten Arzt groß an, dann jauchzte sie freudig auf und warf sich in leidenschaftlicher Dankbarkeit an die Brust des alten Herrn. Arthur aber ergriff die die Rechte des Arztes und sprach tiefgerührt:

„Ich danke Ihnen aus vollem Herzen. Noch eben war ich in Sorge, wo ich das entflohene Vögelchen bergen könnte und jetzt eröffnet sich ihm ein schützendes Asyl! Ich danke Ihnen."

„Meine Frau und meine Tochter hab' ich gleich mitgebracht, soll ich sie rufen?"

„Lassen Sie uns zu ihnen eilen, daß ich ihnen auch meinen Dank abstatten kann," rief Uda und eilte zur Thür hinaus, hinunter zum Wagen, in dem die beiden Damen warteten.

„Ein wildes, liebes Ding! Ich wünsche Ihnen Glück, Soden, daß Sie dieses reizende Vögelchen erobert. Sie verdienen es kaum."

„Ich weiß es und danke dem Himmel täglich aufs Neue für das unverhoffte und unverdiente Glück!" — — —

* * *

Die helle Frühlingssonne goß ihren glänzenden Schimmer über Land und Meer, daß selbst die rauchgeschwärzten Häuser von Bremerhaven und Geestemünde ein freundliches Aussehen bekamen. Reges Leben herrschte im Hafen und auf der Rhede. Ein großer, prächtiger Dampfer der ostasiatischen Linie des Norddeutschen Lloyd rüstete sich zur weiten Fahrt. Schon stampfte und keuchte die Maschine, schon wehte der Wimpel im leichten Frühlingswinde, schon knarrten die Räder, welche die schweren Anker aus der Tiefe hervorholten — und jetzt erscholl ein kurzes Kommandowort des Kapitäns von der Kommandobrücke herab, die Schraube fing an, sich zu drehen, rauschende Wellen aufwerfend, die Steuerleute drehten das Rad, und keuchend entströmte der Dampf dem hohen Schornstein und das mächtige Fahrzeug wandte sich langsam ab vom Lande hinaus in die offene See, hinaus in die ferne Welt. Nach kurzer Zeit verlor sich der breite Strom in das unendliche Meer, die Wellen wurden länger und stärker, im ruhigen, gleichmäßigen Athem hob und senkte sich die See, deren dunkelgrüne Fluth blitzte und schimmerte unter den Strahlen der Maisonne. Flinke Möven auf leichten Schwingen umkreisten das Schiff, bald sich hoch emporschwingend, bald pfeilgeschwind niedertauchend zur dunkelgrünen wogenden See. Mehr und mehr schwand das Land und jetzt ringsum nichts weiter als Himmel und Wasser, Luft und Licht. Nur dort in der Ferne schimmerte der weiße Leuchtthurm und erglänzten die rothen Felsen von Helgoland, doch auch sie versanken in die grüne Fluth, die Möven blieben zurück, allein verfolgte das stolze Schiff seine feuchte Bahn. —

Abseits von den übrigen Passagieren der ersten Kajüte stand ein junger Mann, der seinen Arm leicht um die zierliche Gestalt eines jungen Weibes von fremartigem Liebreiz gelegt. Oft wandten sich die Augen der Mitreisenden diesem Paare zu, er, ein schlanker, kräftiger Mann, blauäugig und blondlockig, sie, eine zierliche Gazellengestalt mit dem gelblichblassen Teint der Japanerin, die Wangen überhauchte von zarter Röthe, mit blühenden Purpurlippen und träumerisch, sanften nachtschwarzen Augen. Wie zärtlich sie sich an ihn schmiegte! Wie weltvergessen, wie traumverloren sie zu ihm aufblickte und wie fest und schützend er seinen Arm um sie legte!

„Bist Du glücklich, Uda?" flüsterte er. Aber statt aller Antwort legte sie ihr Köpfchen an sein Herz und schloß die großen Augen, ein Bild des vollsten Vertrauens, der hingebendsten Liebe. — — —

„Kapitän, wer sind die beiden?"

Der Kapitän lachte.

„Glaub wohl, daß Sie neugierig sind, meine Herrschaften. Nun er ist ein Lieutenant zur See von Soden, der als Attaché der deutschen Gesandtschaft nach Toiko geht, und sie — ja, meine Herrschaften, das ist eine merkwürdige Geschichte, die ich Ihnen später einmal erzählen will, hab sie selber aus dem Munde meines Freundes, des Oberstabsarztes Nehring."

„Aber wer ist sie?"

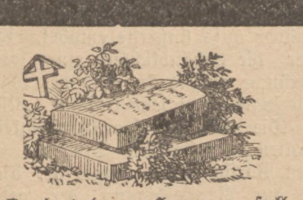
„Seine Gattin, eine japanische Prinzessin."

„Ah!!"

Die Glücklichen am Schnabel des Schiffes hörten nichts von dem Gespräch der neugierigen Passagiere. Sie blickten hinaus in endlose Ferne, sie sahen vor ihren Augen auftauchen das palmenumrauschte Schlößchen, wo sie zuerst sich gesehen und wo ihre Herzen den Bund geschlossen, der nimmermehr zerreißen sollte.

(Ende.)

Großer Ausverkauf. Altstädtischer Markt 16.
Der Rest in Damen-Confection und Kleiderstoffen (3549)
muß bis zum 30. d. Mts. zu jedem Preise ausverkauft sein.



Es hat dem Herrn gefallen, nach kurzem, aber schwerem Leiden meinen lieben, guten
Willi
am 27. September 9 Uhr Morgens abzurufen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, 30. September, Nachm. 4 Uhr statt.
Um stilles Beileid bittet die tiefbetrübte Mutter
Emilie Schlee
(3634) nebst Kindern.

Bekanntmachung.
Ueber das Vermögen der Cigarrenhändler **Carl** und **Anna Hasse**'schen Eheleute in Thorn ist am
27. September 1893,
Vormittags 11½ Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter Kaufm. **G. Fehlauer** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 20. Oktober 1893.
Anmeldefrist
bis zum 10. Novbr. 1893
Erste Gläubigerversammlung
am 25. Oktober 1893,
Vormittags 10 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und
allgemeiner Prüfungstermin
am 15. November 1893,
Vormittags 10 Uhr
daselbst (3635)
Thorn, den 27. September 1893.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Alte Jakobs Vorstadt Band I — Blatt 14 — auf den Namen der **Johann** und **Marianna** geb. **Stefanska-Klossowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am
27. Novbr. 1893,
Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.
Das Grundstück hat eine Fläche von 5 Ar, 60 □m mit 519 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (3636)
Thorn, den 26. September 1893.
Königliches Amtsgericht.

Ein Holzverkaufstermin
für die Beläufe **Neulinum** und **Schemlau** wird am
Montag, 9. Oktbr. d. Js.,
von Vormittags 10 Uhr ab
im Gasthause zu Damerau
abgehalten werden.
Zum Verkaufe kommen etwa:
880 Rm. Kiefern-Reisig.
Leszno bei Schönsee Westpr.,
den 26. September 1893.
Königliche Oberförsterei.

Polizeil. Bekanntmachung.
Zum Zwecke der Ausführung von Arbeiten für die Kanalisation und Wasserleitung wird die Seglerstraße — südlicher Theil — sowie die Bankstraße auf die Dauer von 3 Wochen von heute ab für den Wagen- und Reiterverkehr gesperrt. (3633)
Thorn, den 27. September 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32,
Goldene Herren-Uhren von 36—400 Mark
" Damen-Uhren " 24—150 "
Silberne Herren-Uhren " 12— 60 "
" Damen-Uhren " 15— 30 "
Nickel-Uhren . . . . " 4— 15 "
Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Polizeil. Bekanntmachung.
Nachstehende
„Polizei-Verordnung.
Auf Grund der §§ 137, 138 139 Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang der Provinz Westpreußen, was folgt:
Artikel I.
Der § 3 der zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera durch den Flößereiverkehr auf der Weichsel und den zu ihrem Stromgebiet gehörigen Wasserstraßen von mir erlassenen Polizeiverordnung vom 30. August 1893 erhält mit Rücksicht auf die mit dem 1. October 1893 eintretenden Abänderungen der Eisenbahnfahrpläne nachstehende Fassung:
„Den im § 1 genannten Personen ist die Rückkehr in die Heimath nach beendigter Thalfahrt nur unter Benutzung der Eisenbahn, nur in den von der Bahnverwaltung zu ihrem Transport bereit gestellten Wagen und nur auf den Linien Bromberg-Thorn-Alexandrowo, Danzig-Dirschau-Marienburg (bezw. Elbing-Marienburg), Marienwerder-Graudenz-Thorn-Alexandrowo, sowie nur auf denjenigen Zügen gestattet, welche von **Thorn, Hauptbahnhof, um 11 Uhr 54 Minuten Mittags und 7 Uhr 37 Minuten Nachmittags,** von Bahnhof Danzig, lege Thor, um 4 Uhr 45 Minuten Morgens, von Elbing um 4 Uhr 4 Minuten Morgens und von Marienburg um 7 Uhr 6 Minuten Morgens abgehen.
Artikel II.
Diese Verordnung tritt mit dem 1. October 1893 in Kraft.
Danzig, den 14. September 1893.
Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.
gez.
Staatsminister **v. Gossler**."
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Hiernach ändert sich auch die im § 5 der Polizeiverordnung für Thorn vom 27. August 1893 angegebene Abfahrtszeit von 7 Uhr 1 Minute, **auf 7 Uhr 37 Minuten Nachmittags,** während die Abfahrtszeit 11 Uhr 54 Minuten Mittags bestehen bleibt.
Thorn, den 25. September 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

G. Jacobi,
Malermeister,
47 Bäckerstrasse 47
bringt einem geehrten Publikum sein jeder Concurrenz die Spitze bietendes



am **hiesigen Platze** in empfehlende Erinnerung (1964)
Sämmtliche Malerarbeiten werden auf das Sauberste preiswerth hergestellt.
G. Jacobi, Malermeister.



Ein erfahrener älterer
Pfefferküchler und Conditor
kann sich von sofort melden bei
Jacob Cohn, Exin.

Alters- und Kinder-Versorgung
Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse verbundenen
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Prospekte durch die **Direktion, Berlin, Kaiserhofstraße 2, und die Vertreter:**
P. Pape in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6 I.;
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.** (359)

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mein bisher in der Breitenstraße innegehabtes
Seilergeschäft
vom 1. Septbr. cr. nach meinem Hause
Neustädt. Markt 12,
neben der Kaffeerösterei, **verlegt** habe.
Ferd. Koslowski,
(3329) Seilermeister.

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen
Stern-Cacao
in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver.**
Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten
das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.
Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in **Thorn.** (2190)

Kindermilch,
sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herren Bäckermeister **Szczepanski,** Gerechtestraße 6 und Herrn **Kaufmann Oterski,** Bromberstraße zu haben. (2987)
Casimir Walter, Mocker.

Guten Mittagstisch
empfiehlt in und außer dem Hause
Restaurateur Jaworsky,
Katharinenstrasse 4

Pa. Magdeburger
Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz**

Ammonin
bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf. empfiehlt die Drogenhandlung **H. Claass.**

Wasch- u. Plätt-Anstalt
Annahme jeder Wäsche.
L. Milbrandt, Gerechtestr. 27.

Ein Pianino
noch gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen. **Gerechtestr. 21,** 1 Tr. links.

Elegante schwarzbraune Stute
7½ Jahr, 3½ Zoll, garant. fehlerfrei, sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Wachtmstr. II. Escadr. Ulan.-Reg. 4.

Geübte
Cigaretten-Arbeiterinnen
werden bei **hohem Lohn** (1,75 bis 2 Mk. per Mille) und dauernder Stellung für Danzig gesucht. Offerten an J. Borg, Cigaretten-Fabrik, **Danzig.**

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Zwei gut möbl. Wohnungen je 2 Zimmer, Burschengelaß und auch Stallungen zu je 2 Pferden unweit der Ulanen- und Pionierkaserne hat zu vermiethen. (3443)
Nitz, Gerichtsvollzieher, Culmerstr. 20.

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp., **2 kleine Wohnungen** 4 Trp. vermiethet. **F. Stephan.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrsch. Wohn. (im Ganzen, auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

Wohnung von 6—8 Zimmern mit Pferdestall u. allem Zubeh. z. verm. **Leibitscherstr. 30** n. Jakobsfort u. Stdtbahnh.

M. Z. m. a. o. Pens. Coppernicusst. 35. II

In meinem Hause, **Brombergerstraße 33** sind vom 1. Oktober (event. auch sogleich), **2 herrschaftl. Wohnungen** nebst Burschengelaß, Pferdestall pp. zu vermiethen.
(3044) **Adele Majewski**

Möblirte Wohnung Bache 15

Breitestr. 6, I. Et., ist 1 gr. Wohn. zum 1. Oktbr. zu verm. Näheres **Breitestr. 11. J. Hirschberger**

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub, 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4.**

Elisabethstr. 20 ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 7 Zimmern und Zubehör,
Bachestr. 9 eine **Parterrewohnung** von 3 Zimmern ohne Küche, und eine **Wohnung** im 3. Stock von 3 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Näheres (3516)
Elisabethstr. 20 im Comptoir.

Zwei möbl. Zimmer, nach vorn I. Etage im Ganzen sofort für 2 Herren zu verm. **Neustädt. Markt 17**

M. Zim. z verm. **Coppernicusstr. 39 III**

Die bisher von Herrn Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung, Breitestraße 37,** besteh. aus 6 Zimmern und Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April 1894 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn**

1 m. Z. m. Kab. z. v. Neust. Markt 23, II

Zwei mittlere Wohnungen bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Der beliebte **Auerbach**'sche deutsche
Kinderkalender
für 1894 ist erschienen und vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Verein junger Kaufleute „Harmonie".
Mittwoch, den 4. Oktober 1893,
Abends 9 Uhr bei **Schlesinger.**
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) Bericht 1892/93.
2) Vorstandswahl 1893/94)
(3641) **Der Vorstand.**

Allg. Ortskrankenkasse THORN.
Ordentl. Generalversammlung
Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse lade ich zur Sitzung auf
Sonntag, den 1. Oktober 1893
Vormittags 11 Uhr
in den Saal von **Nicolai,** Mauerstr. 62 hierdurch ergebenst ein.
Tagesordnung ist:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1892.
2. Ersatzwahl für den Vorstand.
3. Beschlußnahme über die in der Verfügung des Magistrats Thorn vom 28. Juni cr. bezeichnete Angelegenheit betreffend das Verhalten der Kasse beim Angebot von Theilbeitragszahlungen durch die Arbeitgeber.

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen ersucht. (3456)
Der stellvertretende Vorsitzende.
K. Swit.



Heute Abend 6 Uhr
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
bei **A. Schulz,** Koppernikusstr.

2 sehr schöne Begleithunde,
zu einander passend, Umzugshalber sehr billig zu verk. **Roßschlächterei, Thorn.**

Für ein **Getreide-Geschäft in Polen** (deutscher Inhaber) wird zum baldigen Antritt ein mit der Buchführung vollständig vertrauter
junger Mann
gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. (3594)
Meldungen unter **R. 10** postlagernd **Thorn.**

Ein anständiger Mann, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, **sucht Beschäftigung.** Gefl. Adressen unter **A. 100** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Arbeitsbursche
für den ganzen Winter **gesucht.**
Koppernikusstr. 30, part.

Mein Bureau befindet sich vom 28. d. Mts.
Altstädt. Markt 9
bei Bäckermeister Herrn Lewinsohn.
Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A. Thorn

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.
Vom 1. Oktober 1893 ab.

Hauptbahnhof.

Abfahrt von THORN: Nach

Argenau-Inowrazlaw-Posen.		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.51	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.52	Mittags.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	3.31	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.06	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	11.03	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.		
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.37	Morgs.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	7.37	Abends.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.18.	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.39	Mittags.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.43	Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	11.08	Nachts.

Ankunft in THORN: Von

Posen-Inowrazlaw-Argenau.		
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.14	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.01	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.45	Abends.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.27	Nachts.
Alexandrowo-Ottlottschin.		
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	6.11	Morgs.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.36	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.23	Nachts.
Berlin-Schneidemühl-Bromberg.		
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.27	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.31	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.43	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	12.25	Mittags.

Stadtbahnhof.

Nach

Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.		
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	6.39	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	10.43	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.10	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	6.07	Abendt.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.		
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	6.57	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	10.53	Vormitt.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	2.01	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	7.08	Abends.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	12.47	Nachts.

Von

Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.		
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	8.23	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	11.26	Vormitt.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	5.02	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.) . .	9.55	Abends.
Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.		
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	6.19	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	11.19	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.) . .	5.23	Nachm.
Schnellzug (1.—3. Kl.) . . .	10.26	Nachts.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.